Zeitschrift: Archiv für Thierheilkunde

Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte

Band: 4 (1829)

Heft: 3

Artikel: Geschichte der Seuchen der Hausthiere, welche im 18ten Jahrhundert

[Fortsetzung]

Autor: Wirth, Conrad

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-589238

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Í.

Geschichte

der

Seuchen der Hausthiere,

welche im 18ten Jahrhundert und bis auf die neueste zeit im Canton Zürich geherrscht haben.

23 on

Conrad Wirth,

praftischem Arzte und Lehrer an ber Thierarznepschule ju Burich.

(Fortfehung.)

Die Lungensucht des Nindviehes richtete auch im J. 1789 sowohl im Canton Zürich, als in einigen benachbarten Cantonen bedeutende Verwüstungen an. In denjenigen Gemeinden des Oberantes Andelfingen, in welchen sie schon das vorhergehende Jahr geherrscht hatte, erschien dieselbe in dem Frühlinge dieses Jahres auf's neue, so daß, wenn solche nicht erst nach beendigter Sperrung (welche zu dieser Zeit jedesmahl ein halbes Jahr über die Dauer der Seuche in einer betreffenden Gemeinde forts

gesett wurde) wieder ausgebrochen wäre, man sich berechtigt halten konnte, sie als eine durch Ansteckung bewirkte Fort: setzung der Lungensucht des vorhergehenden Jahres zu betrachten. Von größerer Wichtigkeit als in diesen Ortschaften war die Lungensucht in den Gemeinden Bon frätten und Albis = Alffoltern im Oberamte Knonau. In der letztern Gemeinde befanden fich ben einer den 7. Septem: ber daselbst vorgenommenen Untersuchung, 17 Stud Rindvieh an der Lungensucht erfrankt, und 4 Stüde hatten schon früher daran abgeschlachtet werden müssen. Die Seuche dauerte bis in den herbst des Jahres 1790, und zu Bonftätten mußten bis dahin 12 daran erfrankte Stücke abgethan werden. In ten Gemeinden Wyl und Rafg, im Amtsbezirke Embrach, richtete diefe Rrankheit, die daselbst ebenfalls fast das ganze folgende Jahr andauerte, einen Schaden von mehr als 600 Gul' In den Ortschaften Elgg und Detlingen hatte man Spuren derfelben. Im Thurgau zeigte fich die Lungensucht zu Basadingen, im Margan zu Ia: gerfelden, und im Canton Schafhaufen zu De: menthal. In den Gemeinden Tangftetten, Gedin gen, Schwanningen im Großherzogthum Baben, richtete dieselbe unter dem Mindvieh so bedeutende Ber heerungen an, daß in jedem der genannten Orte 25 und mehr Stücke duran frepirten, oder geschlachtet werden mußten. Einige Mahl schien die Seuche aufgehört gu haben, brach aber wieder in verstärftem Grade aus. -Von dem Milzbrande hatte man dieses Jahr, außer in dem Canton Teffin, und auch in diesem, wie es scheint, nur unbedeutend, nirgends Spuren.

Im Sommer des Jahres 1790 erschien die Lungen= sucht zu Meftenbach, und stieg bis in den Weinmo= nath zu einem folchen Grade, daß nur in den letzten Tagen desselben mehr als 20 Stück Rindvieh davon er= griffen wurden. Sie dauerte daselbst bis zum Monathe Man des Jahres 1791, und es erfrankten alle Monathe einige Stücke an derselben. Ueber den Sommer spürte man nichts von ihr, aber im December brach sie dafelbst neuer= dings ben einigen Stücken Rindvieh aus, ohne jedoch weitere Fortschritte zu machen, wahrscheinlich weil die meisten Rinder daselbst durchgeseucht und die Kähigkeit, aufs neue von der Krankheit angesteckt zu werden, ver= loren hatten. Durch einen Dchfen, ber von Meften= bach, trotz dem Banne, in welchem diese Gemeinde mar, nach Winterthur auf den Markt geführt und daselbst nach Oberwinterthur verkauft murde, kam die Lun= gensucht auch in diese Gemeinde, und höchst wahrschein= lich auf ähnliche Weise in die Gemeinden Pfungen, Bertschikon und Geen. In Diesem letztern Orte er= griff dieselbe jedoch nur eine Ruh und ein Ralb. Jene erkrankte im November 1791, dieses im Jänner 1792. In dem Canton Schaffhausen herrschte bie Lungen= sucht in den Ortschaften Schlatt, Schleitheim und Unterhallau so bedeutend, daß nur in den zwey letz= tern Gemeinden mehr als 30 Stück Rindvieh daran zu Gruede gingen. Im Canton Alargau herrschte diefelbe du hornuffen, Gichen, Wittnau, Bremgarten und Wettingen. In dieser lettern Gemeinde brach sie im Juny auf dem dazu gehörigen Hofe Geißwies aus, und erst im October erschien sie dann unter dem

Aindviehe des Dorfes selbst, höchstwahrscheinlich durch Ansteckung von jenem Hofe aus. In dem Großherzogthum Baden erschien die Lungensucht, zu dem daß sie in den oben genannten Dorfschaften noch immer herrschte, auch in der Gemeinde Jettstätten. Unter den Schweinen verspürte man hier und dort im Canton Zürich den Rothlauf (Brandblut).

Im Jahre 1791 erschien, außer in den Gemeinden Rutischweil und Rafs, die Lungensucht nirgends auf neue; hingegen dauerte sie in mehreru der oben genann: ten Gemeinden, in welchen sie im vorhergehenden Jahre geherrscht hatte, fort, nahm aber überall ab. In der Gemeinde Unterschlatt im Thurgau erschien die Lungensucht im Sommer, und erreichte in den Berbst monathen einen fo hohen Grad, daß am 12. Oftober 24 Stücke daselbst frank maren. Bon diesem Zeitpunlte an scheint sie zwar abgenommen zu haben, doch hatte man im März des folgenden Jahres daselbst noch Spuren davon. Im Ganzen erkrankten bennahe 60 Stud Rindvieh in dieser Gemeinde, und mehr als 20 Stude standen daran um oder mußten getödtet werden. Im Großherzogthum Baden zeigte sich dieselbe in mehrern der oben genannten Gemeinden, wenn auch in geringerm Grade, noch immerfort, und erschien dann auch zu Gak lingen ben Dießenhofen, und in einigen Gemeinden im Schwarzwald, so wie in den Sommermonathen bet Milzbrand in einigen Ortschaften desselben sam Unterst ziemlich ftark unter Pferden und Rindvieh vorkam.

Im Jahr 1792 brach die Lungensucht im Canton Zürich in den Gemeinden Truttikon, Rüti, Wald

(ju hittenberg), Ruffiton, Febr = Altorf, Mönchaltorf, Bafferstorf (zu Baltenschweil), Meerach, Dielstorf, Steinmaur und Bachs aus. In diesen drey letzteren Ortschaften richtete sie einen Schaden an, der auf 952 Gulben geschätzt wurde, und gu Mönchaltorf foll berfelbe 678 Gulden betragen haben. In den übrigen Gemeinden war der Schade, fo viel mir bekannt ift, weniger beträchtlich, wenn schon die Krankheit auch in dem folgenden Jahre noch in mehreren berselben fortdauerte. Wie die Lungensucht in alle diese Dorfschaften gebracht worden fen, läßt fich, außer Ruffifon, nirgends bestimmen. In diese Gemeinde murbe sie durch einen Ochsen gebracht, ber von einem gewissen Biebhändler Suter dahin verkauft worden war, aber weil er beständig frankelte, nach zwen Monathen, in welchen er neben dem gesunden Dieh des betreffenden Gi= genthumers gestanden hatte, zurud genommen und an einen andern gefunden Ochsen getauscht murde. Bon diesem frankelnden Ochsen, der höchstwahrscheinlich nicht lange vorher durchgeseucht hatte, ging die Krankheit auf das übrige gefunde Wieh des betreffenden Gigenthümers über, und felbst ber Ochse, welcher als gesund an den franken eingetauscht wurde, blieb nicht von der Lungen= sucht verschont; auch verbreitete sich diese auf das Rind= vieh einiger anderer Ställe diefer Gemeinde. Im Canton Nargan herrschte die Lungensucht mährend dem Laufe dieses Jahres ebenfalls in mehreren Gemeinden, und ganz besonders heftig in Rothenburg und Deschgen ben Frick, so daß in denselben etliche und drengig Stücke Rindvieh baran zu Grunde gingen. Zu Eschlikon und

Fischingen im Thurgau, zu Sulz im Canton Luzern und auch im Canton Tessin, zeigte sich diese Krankheit in mehr und minderm Grade. Zu Neustadt im Blässischen Gebiethe, gingen über 70 Stücke daran zu Grunde, und in der Gegend um Thiengen, Lausfenburg und Randegg im Großherzogthum Basben, war der Schade, welchen sie anrichtete, sehr bes deutend.

Im Jahre 1793 erschien die Lungensucht zu Bafferstorf, wahrscheinlich von dem dahin gehörigen Sofe Balten: schweil dahin verpflanzt, und zu Tagelschwangen. Im Thurgau dauerte Diese Krankheit zu Eschlikon fort, und erschien auch zu Girnach und Altereweil. In diese letztere Gemeinde wurde sie durch einen auf bem Markte zu Constanz gekauften frankelnden Och fen gebracht, der, nachdem er einige Zeit neben dem gefunden Rindvieh des betreffenden Gigenthumers geftanden hatte, zwar wieder zurückgenommen wurde, aber schon die zwen neben ihm stehenden Stude Rindvieh in: fizirt hatte. Das eine, ein Ochs, wurde noch vor dem Ausbruch der Krankheit nach Diepoltsweil verkauft, und brachte die Lungensucht auch in diese Gemeinde. Im Canton Margau bemerkte man dieselbe zu Bill: mergen, im Canton Luzern zu Beidegg und Egolz weil, und im Canton Schwyz sehr heftig zu Stein und Iberg, in welchen benden Ortschaften, nach dem Berichte des Thierarztes Hotz von Baar, einige hundert Stück Rindvieh an der Lungensucht erfrankt waren. 3u Buchberg und Neukirch, im Canton Schaffhau: fen, herrschte dieselbe ebenfalls bedeutend, und auch im

Großherzogthum Baden blieb sie nicht aus. - Im Sommer erschien in einem fehr heftigen Grade der Milz= brand in den Alemtern Willisau und Hochdorf im Canton Lugern, und in bem Margauschen Dorfe Bosweil. Schon im August hatten in der Gemeinde Ettiswyl 30 Stud Rindvieh und Pferde an demfelben abgethan werden muffen, oder waren daran frevirt. Während dem die Krankheit hier abzunehmen schien, fin= gen ihre verderbenden Wirkungen in den Gemeinden Er= mensee, hemifon und Bosweil erft an, und es waren daselbst im Herbstmonathe, als sie am heftigsten wüthete, schon 22 Stud Rindvieh und Pferde baran zu Grunde gegangen. In Egolzwyl und Neblikon litten noch im Oktober einige Stück Pferde und Rindvieh an demfelben. Ben der größern Anzahl der an diefem Uebel erkrankten Thiere erschienen Beulen und Geschwülftean den äußern Rörpertheilen; die übrigen Erscheinungen sind nicht genau angegeben. Die frepirten Thiere muß= ten, um jede Gelegenheit zur weitern Berbreitung diefer Seuche durch Ansteckung und gefährliche Folgen in Be= siehung auf die Gefundheit der Menschen zu vermeiden, ammt der Haut tief verlochet werden. Daß die Witte= ung und andere Verhältnisse der Entstehung dieser Seuche ginstig waren, beweis't die gleichzeitig an mehrern Ort= saften geherrschte Milzbrand = Epizootie im Königreich Bigern (f. Laubender, Geschichte ber Seuchen, 17 Bd. p. 163). In den Gemeinden Wafterkingen und Eglisau erschien im August dieses Jahres der Zun= genkebs unter den Hausthieren, nachdem derfelbe einige Beit orher in ter Gegend um Thiengen im Großhers

zogthum Baben verspürt worden war, und es ist sei merkenswerth, daß, während er in der erstern Gemeinde nur das Rindvieh ergriff, in Eglisau nur die Ziegen davon befallen wurden.

Auch in dem Jahr 1794 erschien die Lungensucht des Mindviehes wieder in sehr vielen Gemeinden des Kantons Bürich, nahmentlich zu Bachenbülach, Schöflistorf, Buhlhof Gemeinde Embrach, Langenrieth Gemeinde Rafg, Wyla, Frenenstein, Ellikon am Rhein, Rutschweil, Altikon, Buch, Sumli: fon, Rumlikon Gemeinde Ruffikon, Barent: schweil und Dberfteinmaur. Un etlichen Diefer Dr= ter blieb sie, in Folge zweckmäßig angewandter Polizenmaß: nahmen, auf wenige Thiere beschränkt; doch herrschte sie in einigen Gemeinden nicht bloß diefes, fondern auch das folgende Jahr in mehr und minderm Grade epizootisch. In den wenigsten Gemeinden konnte man dem Ursprung derfelben auf die Spur kommen. Indessen ift doch so ziemlich gewiß, daß sie nach Schöflistorf durch einen von Rafz dahin verkauften Ochsen gebracht wurde, der in kurzer Zeit nach seiner Ankunft erkrankte, und die neben ihm stehende Ruh ansteckte. Nach Dberftein maur kam fie durch einen von Bühl im Schwarz wald dahin angekauften Ochsen; in die Gemeint Whla scheint dieselbe aus dem Toggenburg eine kauft worden zu seyn; nach Maschwanden wude sie durch eine Ruh von Villmergen gebracht, ind verbreitete sich daselbst auf das Rindvieh in dren Stälen, die alle unter einem Dache waren, und aus denen enes an dem gleichen Brunnen getränkt worden war. Nach

Barentschweil fam die Krankheit von Mosnang im Toggenburg, wo fie in diefer Gemeinde und gu Wyl, sowohl als zu Schönau, Kreuzlingen und Altersweil im Thurgan berrschte. Im Margan erschien dieselbe Krankheit in den Gemeinden Anglikon (zu Dembron) Seengen, Mäggenwyl, Bos= weil, Berrikon, Siggenthal und Villmergen. In einigen dieser Gemeinden, besonders in der lettern, herrschte sie in äußerst hohem Grade; der größte Theil des dasigen Rindviehes erkrankte, und die größere Zahl ber erfrankten Thiere ging an der Seuche zu Grunde. In den Gemeinden des untern Fregamtes hatte fie einen Schaden verursacht, der auf 10,560 Gulden angeschlagen wurde. Ob die Seuche zu Villmergen von der im vorhergehenden Jahre daselbst verspürten Lungenfucht her= stamme, oder ob dieselbe, wie auch angenommen wurde, durch 10 Stuck Rindvieh, die aus den Gemeinden Mosnang, Ridenschwende und Buchrüti im Toggenburg dabin eingeführt worden, in diefe Ge= meinde gebracht worden fen, ist ungewiß. Das lettere gewinnt dadurch mehr Mahrscheinlichkeit, daß die nahm= liche Krankheit aus der zuerst benannten Gemeinde des Toggenburges, wie oben angeführt murde, gleichzei= tig nach Bärentschweil im Canton Zürich gebracht worden ift. Aus der Gemeinde Willmergen kam diese Rrankheit höchst wahrscheinlich nach Seengen und Bos= weil, auch leitete man die im Canton Bafel in eini= gen Ortschaften ausgebrochene Lungensucht aus dem un= tern fregen Amte her, woher sie ebenfalls, wie schon oben bemerkt ift, nach Maschwanden im Canton Zürich

gebracht worden. Dieß und die großen Berheerungen, die fie anrichtete, so wie ihr allmähliges immer weiteres Umsich: greifen, zeigen den ansteckenden Charafter derfelben genugfam. - Auch im Großherzogthum Baden herrschte die Lungensucht dieses Jahr in einem so bedeutenden Grade, wie bis dahin selten. In Lottstätten brach fie zuerst im Juny in dem Stalle eines Wiehhändlers aus, und fehrte bis zum Oftober in mehr als 24 Stal-Ien diefer Gemeinde ein. Bon hier aber wurde fie bochft wahrscheinlich nach Jettstätten gebracht, woselbst sie im Spätjahre erschien. — Wie fehr dieselbe in der Gegend um Bollingen am Unterfee und in diesem Orte felbst den Rindviehstand verheerte, erhellt aus einem im Herbstmonathe an das Sanitäts=Collegium des Canton Burich erstatteten Berichte bes Beibels Laufer von Eglisau, der folgenden wesentlichen Inhaltes ift: Bu Bollingen habe die Lungensucht, mit Ausnahme eines kleinen Zwischenraumes, in welchem man dieselbe für beendigt glaubte, bereite über ein Jahr gedauert; mehr benn 100 Stud Rindvieh fenen an derfelben gefallen oder getödtet worden, und erst in letzter Woche 4 Stücke baran zu Grunde gegangen. Die Polizeymaß= regeln zur Tilgung der Seuche sepen schlecht und unzureichend, oder so viel als gar keine vorhanden; denn erft por furzer Zeit fenen 24 Stud Rindvieh mit Gefund: heitsscheinen versehen aus dieser und andern Gemeinden der Umgegend, in welchen die Seuche ebenfalls herrsche, nach dem Auslande geführt worden. — Der Milzbrand, der im vorhergehenden Jahre in dem Margauischen Porfe Bosweil geherrscht hatte, zeigte auch im Com

mer dieses Jahres sich wieder daselbst, jedoch in unbedeutendem Umfange; in beträchtlichem Grade hingegen
wurde derselbe um Landsberg in Bayern beobachtet. — Den Beschluß der Seuchen dieses Jahres machte
das Erscheinen der gutartigen Maulseuch: zu Buch und
humlikon im Amtsbezirke Andelfingen, und zu
Jettstätten und St. Bläsi im Großherzogthum
Baden.

Im Jahr 1795 breitete sich die Maulsenche in den Gemeinden des Flachthales aus, und erschien auch in den Memtern Grüningen, Embrach, und im Großher= zogthum Baden gewann biefelbe an Ausbreitung. Die Lungensucht zeigte sich zu Truttikon, Dielstorf, Dällifon, henggart, Schwarzenbach, Dache= lern und Rümlang im Canton Burich. In der Gemeinde Truttikon fing die Krankheit erft im fol= genden Jahre heftiger zu werden an; mehr als 17 Stücke frepirten an derfelben, und viele murden geheilt. Bu haggenbuch, im Oberamte Winterthur, herrschte sie fortdauernd bis in das Jahr 1797; etwa 22 Stück Rindvieh gingen in dieser Gemeinde daran zu Grunde, und 44 Stücke murden geheilt. Bu Rümlang scheint dieselbe schon am Ende des vorhergegangenen Jahres ih= ren Anfang genommen und sich bis zu den dren letzten Monathen des bemerkten Jahres ganz allmählig immer weiter perbreitet zu haben; indem im Oktober daselbst 5 Stücke an ihr zu Grunde gingen. Im November war die Zahl derselben 14 Stücke, und im December er= frankten 28 Stücke, von denen viele getödtet werden mußten. So wie dieses Uebel in dieser Gemeinde all=

mählig bis zu einem so hohen Grade stieg, nahm bas: selbe auch wieder allmählig ab, und mehrere Mahl glaubte man, die Krankheit habe ganz aufgehört, bis wieder auf's neue mehrere Stücke erfrankten und zum Theil zu Grunde gingen, so daß dieselbe erst am Ende des Jahres 1797 als geendigt betrachtet werden konnte, und mithin dren volle Jahre daselbst angedauert, bis zum July des Jahres 1796 etwa 50 bis 60 Stück Rindvieh getödtet und einen mehr als 2300 Gulden geschätzten Schaden verurfacht hatte. Später ging noch eine beträchtliche Zahl Thiere an berselben verloren, so daß der Gesammt= schaden, welchen sie dieser Gemeinde zufügte, noch bebeutend höher angeschlagen werden muß. — Der Ur= sprung der Krankheit in den oben benannten Gemeinden läßt sich nur in Dällikon nachweisen, wohin sie von Maschwanden herkam. In die Gemeinde Fischingen im Thurgau fam fie, wie es scheint, ans Rum= lang durch ein während der Seuche an letzterem Orte in jene Gemeinde verkauftes Stuck Rindvieh. Im Canton Genf soll sie in ben Gemeinden Choully und Genthad geherrscht haben, und von daher auf das Rindvieh auf den Bergen Grelasse und Borsataz im Canton Waadt übergetragen worden feyn. Die auf denselben befindliche Heerde Rindvieh von 101 Stucken, wurde insgesammt niedergeschlagen und unter benfelben 47 Stücke als mit der Krankheit behaftet gefunden. In Jettstätten, im Großherzogthum Baden, hatte dieselbe in diesem Jahre solche Fortschritte gemacht, daß bis Ende Novbr. 27 Stücke daran zu Grunde gegangen waren. — In Italien und mehreren deutschen Staaten

grassirte die Rinderpest, und näherte sich der Schweiz immer mehr.

In dem Jahre 1796 erschien die Lungensucht des Rindviehes in Rubolfingen, Embrach und Bir= menstorf im Canton Zurich, nirgends jedoch in bes beutendem Grade. Hingegen näherte sich die Rinderpest bemselben je mehr und mehr. Schon zeigte sie sich zu Diegenhofen im Thurgau, und fehr heftig in ben Gemeinden Schleitheim, Gächlingen und Beg= gingen im Canton Schaffhausen. In der erftern Gemeinde richtete dieselbe etwa 132, und in der zwey= ten etwa 88 Stücke Rindvieh zu Grunde, die theils frepirten, oder als angesteckt getodtet werden mußten Im Großherzogthum Baben herrschte diese Rrankheit in sehr vielen Gemeinden, die an den Gränzen der Schweiz liegen, und es ift fast zu bewundern, daß ben den unvollkommenen Polizenmagnahmen, um die verheerendste aller Rindviehkrankheiten von jener entfernt zu halten, diese nicht jetzt schon den Rhein überschritt.

In dem Jahre 1797 dauerte an vielen Orten, in welchen die Lungensucht des Rindviehes in den benden vorhergehenden Jahren geherrscht hatte, dieselbe noch sort, und erschien noch überdieß in den Gemeinden Heisch, Hausen, Dachsen und Flach, in welch letztere sie höchst wahrscheinlich von Embrach hergebracht wurde. Im Thurgau erschien dieselbe zu Roggweil und tödtete das Rindvieh in 11 Ställen daselbst, im Nar=gau zu Schneisingen und dem dazu gehörigen Melstorf, Virrenlauf ben Windisch, Gräni=chen und Gundischweil, im Canton Bern zu Her=

miswyl, im Canton Graubunben zu Schaffie heim und Malanz. — Im Sommer erschien auch in einigen Ortschaften des Canton Zürich der Milzbrand, Bu Ellikon an der Thur gingen viele Schweine, gu Go fau aber größere haustliere an demfelben zu Grunde. Bu Pfyn, gang befonders aber zu Mühlheim im Thurgau, zeigte sich diese Krankheit bedeutend, und in letterm Orte starb ein Thierarzt, der sich ben der Sektion eines am Milzbrande gefallenen Thieres verlette, schnell am Unthrar. Im Canton Schaffhausen hatte man Spuren bavon, und im Großherzogthum Baben richtete derfelbe in den Gemeinden Thiengen, Dangstetten u. a. D. großen Schaden unter Pferden und Rindvieh an. — Die Rinderpest erschien bis dahin zwar nicht im Canton Burich; indeffen hatte fie den Rhein überschritten, und mar in die Gemeinden Laufen, Muttenz und Lieftall im Canton Bafel, Bogen, Krif, Oberflachs und Beltheim im Canton Margau eingedrungen. In den benden lettern Gemeinden waren im Oftober ichon 48 Stud Rindvieh an diesem Uebel gefallen. Höchst wahrscheinlich ist die nähm= liche Seuche gleichzeitig auch im Canton Teffin porgekommen. Im Großherzogthume Baben herrschte dieselbe, so wie auch die Lungensucht des Rindviehes hin und wieder. — Am Beschlusse des Jahres erschien nun auch noch die Maulseuche (Zungenfrebs) unter ben Hausthieren. Sie zeigte sich im Herbstmonathe in ber Gegend um Frauenfeld, und im December erschien biefelbe zu Andelfingen.

Im Anfange bes Jahres 1798 breitete sich die Maul= seuche nach Buch und Wülflingen u. a. D. aus, erhielt jedoch nirgends einen bedeutenden Umfang, hörte dann wieder den größten Theil des Jahres auf, und erst im September zeigte sie sich auf dem Eschlikerhofe und in der Gemeinde Lindau. - Die Lungensucht zeigte sich dieses Jahr nur an wenigen Ortschaften. Im Canton Thurgan bagegen mußten gu Frauen= feld und Ermatingen mehr als 30 Stud Rind= vieh daran abgethan werden. Im Sommer erschien in den Gemeinden Dällikon, Regenstorf, Buch &, Otelfingen und Weiningen der Milgbrand un= ter dem Rindviehe und ben Schweinen; es erfrankten in benselben über 70 Stud Rindvieh, und in der letztern Gemeinde etwa 20 Schweine an diesem Uebel. Eine Frau, welche sich mit dem Fleisch eines an dem Milz= brand getödteten Thieres, das sie kochen wollte, befu= delte, erhielt Anthrargeschwülste am Arme. Auch in ei= nigen Gemeinden und Sofen des Cantons Bug erschien gleichzeitig der Milzbrand unter den Hausthieren, in welchem Umfange ift mir indessen nicht bekannt. - Die fcon in dem vorhergehenden Jahre in den Canton Mar= gau eingedrungene Rinderpest verbreitete fich in demfel= ben je länger je mehr. Zu Eich en waren schon im Anfange des Jahres 45, und zu Rheinfelden 50 Stud Rindvieh an derfelben zu Grunde gegangen. Im Canton Bern erschien dieselbe in den Gemeinden Bargen, Diesbach, Epfach, Ins, Rappelen, Nidau, Seedorf und andern. Sowohl diese Rrank= heit des Rindviehes, als die Lungensucht desselben,

herrschten immer noch hin und wieder im Badischen Gebiethe.

Im Jahr 1799 fing die Rinderpest auch im Canton Burich ihre verheerenden Wirkungen zu äußern und sich von einer Gemeinde zur andern zu verbreiten an. Sie danerte in demfelben nicht allein im Laufe dieses Jahres, sondern auch die zwen darauf folgenden Jahre mit mehr oder weniger Heftigkeit fort. Die ersten Gpuren bavon hatte man in den Gemeinden Ilnau und Rügnacht (in einem Sofe auf dem Rügnachter Berg); später erschien sie der Reihe nach in den Drischaften Lu fingen, woselbst von einer Beerde Würtembergischer, den Armeen nachgetriebener Ochsen im April 20 Stude an der Rinderpest abgeschlachtet werden mußten; ferner zu Efch ben Mauer, Wangen, Dberhaufen Ge meinde Kloten, Baltenschweil Gemeinde Baf: ferstorf, Undelfingen, hermenschweil Ge meinde Pfäffikon, Bertschikon, Tagelschwan: gen, Bühlhof Gemeinde Embrach, Wenzikon Gemeinde Elgg, Seebach, Dubendorf, Maur Meilen, Ebmatingen, Wipfkingen, Regenstorf, Weiningen. Oberaffholtern, Rindhausen, Baat, Zwillikon Gemeinde Affholtern am Al: bis, Widenschweil Gemeinde Bubikon, Unter: bach Gemeinde Bald, Birmenstorf, Lindau, Kleinikon, und dann erst im Jahre 1800 auf Breite Gemeinde Bafferstorf, Horgen, Adli: Schweil, Stadel, Windlach, Stallikon und andern mehr. Der Schade, den die Rinderpest im Canton Zürich anrichtete, war sehr groß, und wurde auf

82,000 Franken geschätzt, obgleich für etwa 20,000 Kr. Baute und Bleisch von Thieren, Die im Unfange ber Rrankheit geschlachtet wurden , benutt worden sind. In benjenigen Gemeinden, in welchen die Seuche behandelt wurde, seuchte etwas mehr als ber fünfte Theil durch; und von 1032 erfrankten Stucken find 186 genesen, 846 Stücke hingegen umgekommen. Bon 708 Stücken Rindvieh, die niedergeschlagen murben, um die Ställe ju räumen und der Bermehrung des Unfteckungefioffes Schranken zu fetjen, wurden nur 157 gefunde Stude Rindvieh gefunden; die übrigen waren schon mit ber Rrankheit behaftet. Die Ochsen erkrankten häufiger als die Rühe, welches wohl daher rühren mag, weil jene weitaus häufiger in Folge des Militar=Fuhrwesens, zu welchem fie gebraucht murden, der Unstedung ausgesetzt waren, und weil felbst die Disposition zn dieser Rrank's heit durch die bedeutenden Strappazen, die nothwendig damit verbunden waren, gesteigert wurde. Die Verhees rungen, welche diese Seuche unter dem Rindviehe anrichtete, waren übrigens in den verschiedenen davon betrofs fenen Gemeinden fehr verschieden. Go erkrankten an der= selben zu Wangen allein 127 Stücke und nur 6 Stücke seuchten durch; Unterillnau verlor 34, Zagel= ichwangen 67, Balkenschweil 32, hünt= wangen 37 und die Embracher Sofgemeinte 38 Stuck Rindvieh an dieser Seuche. In vielen andern Gemeinden beschränkte sich ihre Wirkung nur auf einige wenige Stück Mindvieh und zwar befonders da, wo die Rrankheit ben ihrem Entstehen in einer Gemeinde er: fannt, und durch Räumung der inficirten Ställe der

Bermehrung des Unsteckungestoffes Ginhalt gethan wurdt. Wie die Krankheit in die oben benannten perschiedenen Ortschaften gekommen sen, läßt sich nicht angeben; fo viel ift gewiß, daß dieselbe in Illnau und Rugnacht zuerst ben Dehsen ausbrach, die zum Militär-Fuhrwesen gebraucht murden, und daß fie nach Dberembrach und Lufingen durch einen Transport Würtembergi scher Ochsen gebracht wurde. Höchst wahrscheinlich mag Dieselbe nach mehreren Orten bin auf diese Weise gebracht worden seyn, und unzweifelhaft ift es, daß, als die Seuche einmahl in mehrern Gemeinden herrschend gewor den war, der Ansteckungsstoff auf verschiedene Weise von einer Gemeinde in die andere übergetragen werden mußte, da ben den fortdauernden Truppenmärschen und den Berhältniffen, die der Krieg überhaupt mit fich führt, keine genügenden polizeplichen Maagnahmen zur Ber hüthung der weitern Berbreitung dieser Seuche ergriffen werden konnten; westwegen denn auch ihre ganzliche Til gung nicht früher als im Jahre 1801 möglich geworden ift. Die zur Tilgung dieser Seuche angewandten Polizen Maagnahmen waren im Allgemeinen folgende: Absondt rung der kranken von den gesunden Thieren; Räumung der Ställe, da wo es möglich war, und Reinigung der felben; Verlochung der gefallenen oder an der Krankheit in dem spätern Verlaufe derfelben getödteten Thieren fammt der Haut. Wurden dieselben getödtet, ehe die Krankheit einen hohen Grad erreicht hatte; dann durft die Haut und das Fleisch unter gehöriger Vorsicht benutt werden; dieß letztere wurde hauptfächlich gestattet, um weniger Widersetlichkeit bey ber Räumung ber Ställt

ju finden, und die Berheimlichung der Seuche zu vershüthen. Der Stall sowohl als die Dorsschaft, in welschen die Seuche ausgebrochen war, wurden gesperrt; nicht selten aber durch das Militär die Sperrung untersbrochen. — Im Canton Thurgau herrschte diese Krankheit ebenfalls an vielen Orten, und auch im Großsherzogthum Baden war sie noch vorhanden. — Die Lungensucht zeigte sich in diesem Jahre sowohl im Canzton Zürich als in den übrigen Cantonen und auch im Austlande nur selten, und es scheint, die Rinderpest habe dieselbe verdrängt, oder ihr vielmehr die Aussmerkssamteit, welche man derselben früher schenkte, entzogen. Oft mag sie für die letztere Krankheit angesehen worden seyn.

Von der Rinderpest, wie sie im Jahre 1800 geherrscht hatte, ist bereits oben das Nothwendige gesagt worden, und es bleibt uns hier nur noch nachzuhohlen, daß, als man gegen das Ende des Jahres sie für getilgt hielt, bieselbe wieder in den Gemeinden Buch am Grchel, Illnau (zu Lukhaufen), Bülach und Töß erschien; und zwar wurde sie in alle diese vier Ortschaf= ten durch einen Wiehhandler gebracht, der trotz der fort= dauernden Sperrung des Wiehhandels gegen das Großher= zogthum Baden, 4 Ochsen von Lottstätten, woselbst, wie an andern Orten jenes Staates, die Rinderpest noch herrschte, in die vorhin genannten Gemeinden verkaufte, welche die Seuche mitschleppten. Sie wurde jedoch überall durch Tödtung der kranken sowohl als der neben ihnen ge= standenen gesunden Thiere, und durch die Reinigung der Ställe im Reime erstickt. Bedeutender als im Canton

Burich, berrschte in Diesem Jahre Die Rinderpeft in den Cantonen Luzern, Bug, St. Gallen und Thurgau. hingegen erschien, nachdem man bieselbe schon im May im Großherzogthume Baben und im Canton Schaffhausen beobachtet hatte, die Maule feuche (Zungenkrebs) im Junn in den Gemeinden Unbelfingen, Bulach, Ablifon und Benten; im July kam fie nach Embrach, Sombrechtikon, Babenschweil, Flantern und Dübendorf, in welcher letztern Gemeinde über 70 Stücke davon er: griffen wurden; im August erschien sie zu Dietlikon, im Berbstmonathe zu Deftenbach und Nürenstorf, im Beinmonathe zu Fällanden, und im December zu Steinhaufen im Canton Bug. - In der Be meinde Thalweil zeigte sich im Sommer der Roth lauf der Schweine. — In diesem Jahre, fo wie auch in dem porhergehenden, gingen fehr viele Pferde an einer Rrankheit zu Grunde, die man Rot nannte; und es ift um fo eher möglich, daß es wirklich der Rog mar, ba es meistens Pferde maren, die zum Militar = Fuhr: wesen gebraucht murden, und die daher leicht von dieser Krankheit angesteckt werden konnten. Möglich wäre fren: lich auch, daß man das typhose Kieber der Pferde, weldes mahrend ber Rriege in Diefem letzten Jahrzehend bes achtzehnten Jahrhunderts beständig den Armeen nachzog, für Rot gehalten hat.

was and the first term of the same of